

Münster vollständig Recht, wenn er in seinem Proteste sagt: „Wenn die Rede des Herrn Shearer (welcher die Geschichte in Saskatoon angefangen hat) in Ihrer Zeitung richtig angeführt ist, so versucht er nichts weniger, als eine Bande von Spionen zu organisieren, welche in die Privatangelegenheiten ihrer Mitbürger sich einmischen wollen. Er hat absolut kein Recht dazu. Was würde Herr Shearer und seine Freunde sagen, wenn unsere französisch-canadischen Mitbürger eine Untersuchung anstellen wollten über die „wirtschaftlichen, pädagogischen und religiösen Verhältnisse“ der nicht-französisch-sprechenden Canadier, bei welcher „gründliche Privatuntersuchungen“ angestellt werden sollen? Und doch: muß er nicht zugeben, daß die Französisch-Canadier gerade so gut gute Bürger dieses Landes sind wie die englisch-sprechenden Canadier, ja daß sie viel länger schon im Lande sind wie jene? Und was unsere Mitbürger anbetrifft, deren Mutterprache weder französisch noch englisch ist: Dieselben kamen nach Canada (vielleicht unter großen Opfern und Entbehrungen) auf die Einladung der canadischen Regierung hin, mit der Absicht, gute canadische Bürger zu werden. Sie haben Canada und seinen Gesetzen Treue geschworen und erhielten dafür das volle Bürgerrecht dieses großen Landes. Als Bürger haben sie dieselben Rechte, deren sich ihre Mitbürger britischer Abstammung erfreuen. Mehr wie einmal im Laufe dieser drei Kriegsjahre zwischen ihrer neuen und der alten Heimat ist ihre Treue diesem neuen Vaterlande gegenüber auf eine harte Probe gestellt worden, aber sie haben diese furchtbare Feuerprobe glänzend bestanden. Wie wir aus den Berichten der canadischen Gerichte erfahren können, hat nicht einer aus zehntausend sich gegen diese Treue vergangen. Stehen solche Leute nicht unvergleichlich höher als wahre canadische Bürger, wie Männer, die sich dazu erniedrigen, sich in die Privatangelegenheiten anderer Bürger hineinzuwischen? Möge Herr Shearer u. Konforten in ihrem Verhalten den „nicht-englischen“ Bürgern Saskatchewans gegenüber die goldene Regel anwenden: Was du nicht willst das man dir tu, das füg' auch keinem andern zu.“

Wir machen daher alle Mitglieder des Volksvereins darauf aufmerksam, daß solche Schmeißer und Spione in unsere deutschen Gemeinden gesandt werden, oder sich Eintritt in unsere Privatschulen zu verschaffen suchen. Wenn also jemand kommt und kann sich nicht als Vertreter der Regierung ausweisen, so zeigen wir ihn mehr oder weniger höflich die Türe, und lassen wir ihn verstehen, daß wir die Hilfe solcher „nur-englischen“ Methodisten und Presbyterianer nicht nötig haben, um „zivilisiert“ zu werden. Wir werden übrigens von der Generalleitung aufmerklos verfahren und hoffen im Stande zu sein, bald unseren Lesern noch manches spaßige Stückchen über diese selbstgestellten Weltverbesserer erzählen zu können.

Die Generalleitung.

Vereins-Korrespondenzen.

Geehrte Generalleitung. Da war in einer Korrespondenz letzter Woche ein Aufsatz mit der Überschrift: „Wie sollen wir wählen?“ und dann wurde so ganz sanft angedeutet, für welche Partei wir wählen sollen in dieser Wahl, d. h. welche Partei uns in der Vergangenheit trotz aller Trübsale als Katholiken und „foreigners“ so behandelt hat, daß sie unser Vertrauen auch in der Zukunft verdient. Und da muß ich auch sagen: Ein gewissenloser Mensch (ich will nicht mehr sagen) ist der, welcher für ein erbärmliches Glas Bier bei diesen Wahlen die höchsten Interessen, Religion und Mutterprache aufs Spiel setzt. Und ich sage noch mehr, und möchte daraus auch eine Ueberschrift machen: nur die allergrößten Käsebraten wählen ihre Wegger selber. Hast du es gehört, deutscher Michel, der seine Stimme an die fanatische Partei alles Nicht-englischen verkaufen will, weil die andere Partei dein Glas Bier weggenommen hat, der du stimmen willst für die Partei welche offen im ganzen

Land gegen Pfarr- und Privatschulen hegen, welche jedes Wort deutschen Unterrichtes aus den Schulen verbannen wollen, welche canadischen Bürgern deutscher Abstammung trotz aller Arbeit welche sie hier im Lande gemacht haben, trotz ihrer bewährten Treue gegen ihr neues Vaterland das Stimmrecht wegnehmen wollen, welche seit Jahren offen oder heimlich mit unseren bittersten Feinden, den Orangemännern gemeinsame Sache gemacht haben; und alles das, weil die andere Partei dir dein Glas Bier weggenommen hat? Psui, sage auch ich, wenn du so wenig Prinzipientreue hast, dann nenne dich nicht mehr deutscher, katholischer Mann. . . Bist ihr, was mich so böse macht? Das sind die fanatischen Sekartikel welche fast jeden Tag hier in Regina in der konservativen Zeitung erscheinen: ich wollte nur, mancher von den Unfernen könnte das lesen, dann würde er bald wissen, wie er zu stimmen hat bei der Wahl, ob auch er zu den „Allergrößten“ gehören will die ihre Wegger selber wählen. Da steht heute wieder so ein Artikel drin, der sich unterschreibt: „Christliche Gerechtigkeit“. Zuerst schimpft der Herr über den liberalen Korrespondenten, der am selben Morgen im Leader die schönen Worte geschrieben hatte, daß die Entziehung des Wahlrechtes der nicht-englischen Bevölkerung nicht mit den Lehren christlicher Grundzüge und britischer Gerechtigkeit übereinstimmt, und fällt dann wie wütend über die ganze liberale Partei her, weil dieselbe es wagt, unsere deutsch-canadischen Bürger offen in Schand zu nehmen. Nachdem er dann dieselbe liberale Partei anschuldigt, das Land an die Deutschen verkaufen zu wollen (welch haarsträubender Unsinn!) sagt er, daß alle Eckt-britischen zusammengehen sollen, um diesen Deutschen Canadiern das Stimmrecht wegzunehmen, da „dieselben nicht fähig sind zu regieren“. Dann bringt er die alten Geschichten aus diesem Kriege vor, wie Belgien und die Lusitanien, worfür wir Canadier doch wahrhaftig nicht verantwortlich sind, und fordert dann noch einmal alle Englisch-Canadier auf, zu verlangen, daß uns das Stimmrecht weggenommen werde, und wenn das nicht gehe, dann sollen alle Britischen sich zusammenschließen und am Tage der Wahl sie (die Deutsch-Canadier) so wie sie ankommen, Hals über Kopf aus dem Wahlzimmer hinauswerfen. . .

Und das unterschreibt sich „Christliche Gerechtigkeit“, und der Partei, welche solche Schandartikel veröffentlicht in ihren Zeitungen und diesen Geist in ihren Leitartikeln und Vorträgen zu verbreiten sucht, willst du deine Stimme geben wegen einem Glas Bier?

Nun, wer te Generalleitung, solch offene Sprache mag Ihnen im Volksverein nicht recht passen, da die Herren da immer bange sind, jemand wehe zu tun, aber ich hoffe Sie werden meinen Artikel doch veröffentlichen und es mir nicht übel nehmen, wenn ich „a bißel grob“ bin.

(Anmerkung der Generalleitung: Nun, wir können es dem Herrn Korrespondenten nicht übel nehmen, manchmal geht auch uns die Galle über. Doch ist es unser Grundgesetz, direkt für eine Partei zu agitierten. Wir geben die Tatsachen, wie wir sie finden, und erwarten, daß jedes Mitglied des Vereins Mann genug sei, nach diesen Tatsachen seine Ueberzeugung zu bilden, und nach dieser Ueberzeugung zu wählen.) B.D.C.R.

Was das Plenarkongress von Quebec von Wählern und Gesetzgebern sagt.

Von den Wählern.

Man soll gewissenhaft wählen. Die Bürger sollen sich ihres Stimmrechtes, das ihnen das Gesetz gewährt, bei den politischen und administrativen Wahlen nicht enthalten. Sie sind vor Gott gehalten, dieses Recht nach bestem Gewissen auszuüben. Ja, es besteht sogar eine schwere Verpflichtung, sein Stimmrecht zu gebrauchen, wenn es sich um das Wohl des Staates oder das Gut der Religion handelt. Die Wähler seien sich da-

her bewußt, daß sie im Gewissen verpflichtet sind, ihre Stimme nur solchen Männern zu geben, die sie wirklich als gut und geeignet für ein so hohes Amt befinden. Wichtigenfalls wären sie Mitschuldige an den ungerechten Gesetzen, wenn sie nämlich wirklich für schlechte Gesetzgeber stimmten, oder solche gewählt werden ließen, indem sie sich aus eigener Schuld von der Stimmabgabe enthielten.

In der Auswahl eines Kandidaten soll Vorsicht angewendet werden. Die Wähler sollen darauf bedacht sein, nicht in das Getriebe der Parteien hineingeführt zu werden, sondern eher über solchen Umtrieben stehen. Kurz vor den Wahlen sollen sie beten und den Rat weiser Männer einholen, damit sie unter mehreren Kandidaten jenen erkennen mögen, der der würdigste und fähigste ist.

Die zu meidenden Fehler. a) Jeder bedachte, daß Betrug, Lüge und Meineid zur Zeit der Wahlen ebenso, ja eher noch mehr als zu anderen Zeiten, verboten sind, weil sie Ursache größeren Schadens sein können.

b) Bestechlichkeit ist vor allem zu meiden; eines Menschen Stimmrecht darf nicht als eine Kaufware angesehen werden. Als ein Energie- und des Bürgerrechts unwürdiger erweist sich derjenige, der seine Stimme so für Geld preis gibt, daß er mit Hintanhaltung seiner Gewissenspflicht und des Wohles seines Vaterlandes sie dem verkauft, der ihm das meiste dafür bietet. Es ist klar, daß alle diejenigen sich verurteilen — und zwar nicht nur vor den Menschen, sondern auch vor Gott — die ihre Stimme entweder verkaufen oder aus irgend einer Ursache einem ihnen bekannten, aber unwürdigen Kandidaten geben, oder endlich andere verleiten, dasselbe zu tun“ (Konkordanz der Provinz Quebec IV, Dekret IX).

c) Trunkenheit, Ehrabschneidung, Zank, ungezügelter Haß, daß sind nur allzuoft die Begleiterscheinungen bei Wahlvorgängen, vor denen wir die Wähler warnen möchten. Sie mögen in ihren Herzen das Gebot der Liebe festhalten, sich nicht zu Gewaltausbrüchen hinreißen lassen; und wenn sie in der Hitze der Debatte etwas Ungehörliches sich haben zuschulden kommen lassen, so sollen sie trachten, es baldigst im Geiste der gewohnten Freundschaft wieder gut zu machen.

Man be lehre das Volk. Diese Pflichten werden die Priester zu gegebener Zeit und mit ruhigem Geiste allen Gläubigen ins Gedächtnis rufen und sie ermahnen, daß sie ihren Seelenheuten in allem, was diese in Bezug auf Glaube und Sitten lehren, vollen Gehorsam zu leisten haben.

Von den Gesetzgebern.

Die Beschaffenheit eines guten Gesetzes. Das Zivilgesetz muß derart sein, daß es das Wohl der ganzen bürgerlichen Gesellschaft anstrebt und daß aus ihm der Wohlstand sowohl für die Gesamtheit als auch für die Einzelnen hervorgeht. „Was aber vor allem im Staate den Wohlstand verbürgt, das ist die Ordnung, Recht und Sitte, ein wohlgeordnetes Familienleben, Achtung vor Religion und Recht, mäßige Auflagen und gleiche Verteilung der Lasten, Betriebssanft im Gewerbe, Industrie und Handel, günstiger Stand des Aders, und Ähnliches. Je umsichtiger all diese Hebel benutzt und gehandhabt werden, desto gesicherter ist die Wohlfahrt der Glieder des Staates“ (Leo XIII., Enz. Rerum novarum).

Die Eigenschaften eines guten Gesetzes. Hieraus ergibt man, wie schwer die übernommenen Pflichten derjenigen sind, die sich der Gesetzgebenden Körperschaft anschließen; nicht ein jeder, der auf den Stimmenfang ausgeht, ist für das Amt eines Gesetzgebers geeignet, sondern nur solche, die sich durch Wissen, Rectlichkeit und festen Charakter auszeichnen. Diese Pflicht vernachlässigen offensichtlich jene, die in der Gesetzgebung mit Beiseitefügung und Nichtbeachtung des allgemeinen Wohles bloß ein Ding im Auge haben, nämlich: den eigenen Wohlstand, das Wohl von Privatperso-

nen, oder den Willen und Vorteil einer bestimmten Partei. Mit Recht verwurft Leo XIII. solches Treiben in seiner Enzyklika Diuturnum als: „Damit die Gerechtigkeit dem Staate erhalten bleibe, ist es von größter Wichtigkeit, daß jene, die mit der Staatsverwaltung betraut sind, erkennen, die politische Gewalt sei nicht zum Vorteile eines Einzigen da und die Verwaltung des Staatswesens müsse geführt werden zum Besten derer, welche ihnen anvertraut sind, nicht jener, denen es anvertraut ist.“

Die Pflichten eines katholischen Gesetzgebers. a) „Wer immer des katholischen Namens würdig ist, der muß ein treuliebender Sohn der katholischen Kirche sein und auch als solcher sich bekennen; alles, was damit sich nicht verträgt, ohne Bögen von sich weisen; von den staatlichen Einrichtungen, solange er dies mit gutem Gewissen tun kann, zum Schutze der Wahrheit und Gerechtigkeit Gebrauch machen; acht haben, daß er die durch das Natur- und göttliche Gesetz gezogene Schranke nicht überschreite; dahin arbeiten, daß die gesamte Gesellschaft mehr und mehr jenem Ideale des christlichen Lebens sich nähert, von dem wir geredet haben“ (Enzykl. Immortale Dei).

b) Daher ermahnen wir die katholischen Gesetzgeber eindringlich, dem Studium der Religion, der gesellschaftlichen Moral und des öffentlichen Kirchenrechtes obzuliegen; die Enzykliken der Päpste Pius IX., Leo XIII. und Pius X., in denen die soziale Lehre der Kirche wie auch die vornehmlichsten Pflichten des christlichen Bürgers behandelt werden, sollen ihr Leitstern sein; sie mögen acht haben, auf daß sie nicht gegen die katholische Lehre verstoßen oder die Freiheiten der Kirche schmälern.

c) Endlich soll unter den katholischen Gesetzgebern Meinungs- und Willenseinheit herrschen, wenn es sich um religiöse Fragen handelt. Daher ermahnen wir alle, sich in solchen bedeutsamen Angelegenheiten der Meinung jener eng anzuschließen, die von Gott berufen sind, keine Kirche zu regieren. „Die Religion muß allen ein heiliges und unveräußerliches Gut sein; ja man muß auch in staatlichen Angelegenheiten, die vom Sittengebot und von der Religion nicht getrennt werden können, beständig und vorzugsweise das eine im Auge behalten, was den Interessen des Christentums förderlich ist. Erwähnen diese durch die Anstrengungen der Gegner gefährdet, so muß man von jedem Zwist absehen und eines Sammes und Hergens für den Schutz und die Verteidigung der Religion eintreten, denn sie ist das höchste Gut aller, und nach ihr muß sich alles andere richten“ (Enz. Sapientia Christiana).

Korrespondenzen.

Humboldt, Sask., 28. Mai 1917.

Betreff: St. Peters Bote!

Am Freitag 25. Mai starb nach langem schwerem Leiden an Magenkrebs Herr Max Bauer. Die ersten Anzeichen des Leidens hatten sich im Frühjahr des vorigen Jahres eingestellt, und sobald die Gefährlichkeit der Krankheit erkannt wurde, begab sich Herr Bauer nach Saskatoon, um dort durch eine Operation Heilung zu suchen. Die Operation brachte wohl Linderung und verlängerte dem Kranken das Leben, aber Heilung konnte sie nicht herbeiführen. Als er im vergangenen Winter die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes erkannte, begann er als guter Katholik, der er immer war, sich auf den Tod vorzubereiten. Geduldig und gottgerne trug er sein schweres Leiden, zu wiederholten Malen stärkte er sich durch den Empfang der hl. Sakramente und wohlverbereitet u. gottgegeben starb er.

Herr Max Bauer war geboren am 17. Dezember 1863 zu Kösting in Bayern, wanderte vor 26 Jahren nach den Ver. Staaten aus und erwarb sich in Illinois eine Farm. Als er von der Gründung der St. Peters Kolonie hörte, zog er vor 13 Jahren nach Canada und ließ sich auf einer Feinmühle bei Münster nieder. Vor etwa acht Jahren

übernahm er das Corner Restaurant in Humboldt, das durch seinen Fleiß und seine Rectlichkeit zu einem der bestbesuchtesten Humboldts wurde und ihn zu einem wohlhabenden Manne machte. Die letzten drei Jahre seines Lebens verbrachte er im Ruhestande.

Der Entschlafene erfreute sich wegen seines Fleißes und seiner Ehrlichkeit allgemeiner Hochachtung, was sich auch durch die zahlreiche Beteiligung am Leichengottesdienste und Begräbnisse am Montag den 28. Mai zeigte. Er war ein pflichtgetreuer Sohn der kathol. Kirche und auch ein getreues Mitglied des kath. Volksvereins, von dessen Mitgliedern er zu Grabe getragen werden wollte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die prachtvolle neue Fahne des Volksvereins zum ersten Male benutzt. Der Verstorbene wird überlebt von einer tiefbetretenen getreuen Gattin und vier erwachsenen Kindern, von denen die älteste Tochter an Frn. Gmeinwieser in Münster verheiratet ist, die übrigen bei ihrer Mutter in Humboldt wohnen. Möge er ruhen in Frieden!

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1917		1916		1915	
	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste
1. Mai	50	22	44	28	63	36
2. "	57	29	47	22	64	28
3. "	55	27	63	36	65	38
4. "	45	28	67	37	55	32
5. "	58	22	62	37	50	27
6. "	71	32	70	42	63	28
7. "	65	33	50	45	62	32
8. "	71	36	65	28	62	22
9. "	74	36	60	39	70	35
10. "	75	43	44	32	76	39
11. "	74	41	46	26	65	42
12. "	73	39	52	31	63	36
13. "	76	41	55	24	62	35
14. "	81	46	55	35	54	39
15. "	86	51	59	39	49	38
16. "	84	56	56	32	53	25
17. "	64	32	64	29	57	27
18. "	62	33	64	35	57	29
19. "	65	34	72	37	62	35
20. "	65	37	76	45	65	35
21. "	71	35	72	49	69	38
22. "	70	41	58	45	62	41
23. "	72	40	47	37	63	40
24. "	70	40	46	34	55	45
25. "	55	34	45	36	66	43
26. "	66	27	47	35	61	44
27. "	69	40	46	34	67	48
28. "	56	31	55	32	61	49
29. "	59	30	55	40	68	43
30. "	54	19	55	43	73	51
31. "	63	24	53	40	78	41

Besondere Bemerkungen für den Monat Mai 1917.

Höchste Temp.: 86 (am 15. Mai); niedrigste: 19 (am 30. Mai). Durchschnittstemperatur: höchste 68.90; niedrigste 34.80; Regenfall 1.1. Im Monat Mai 1916 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 57.67; die niedrigste 38.93.

Den Lesern des St. Peters Bote zur Kenntnis, daß ich neben Land-Geschäften folgende Agenturen übernommen habe:

London Life Lebensversicherung;
The Delaware Underwriters and Mercantile Feuer-Versicherungen;
National Trust Co. für Geld-Anleihen;
Hochster Underwriters and Wechselster Feuer-Versicherung Co. für Hagelversicherung u.

In allen Angelegenheiten, für welche pünktliche Bedienung und Zuverlässigkeit versichert wird, werde man sich vertrauensvoll an

F. J. Hauser, Humboldt, Sask.

Decken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Liquören bei dem Großhandlungs-Haus

The Northern Wine Co., Ltd.

215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2187

Haupt-Veranstaltung

von Bier, Wein, Spirituosen und Liquören

für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

Kleiner Gewinn — Großer Umsatz.
Beste Qualität — Billigste Preise.

Dies sind die Hauptprinzipien unseres Hauses. Nirgends werden Sie billigere und trotzdem wirklich preiswerte Getränke derartiger Qualität, wie bei uns, bekommen. Verlangen Sie unsere neueste deutsche Preisliste.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard-Stärke, frisch und pur. 2) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Zerkleinerung auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten.

Jetzt ist die Zeit, wenn Sie Ihr

Formalin

bestellen wollen. Mein Vorrat ist schon hier.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien